



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Von der

Samstag, 10. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1903.

Nr. 157

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Amtliches. Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehntägigen Kurses über Weingärtnerei, Gefereinzucht, Krankheiten der Weine u. s. w. an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. a. der Verfügung des königlichen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213), wird in dem mikroskopischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 30. November bis 12. Dezember ds. J. ein Kurs über Weingärtnerei, Gefereinzucht, Krankheiten der Weine u. s. w. abgehalten.

In diesem für Weingärtner, Weinhandwerker, Küfermeister u. berechneten Kurse, zu dessen Teilnahme besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende praktische Übungen behandelt werden:

Weisen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Traubensaftes. Die verschiedenen im Traubensaft, Most und Wein auftretenden Lebewesen; ihre Entwicklung, Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die verschiedenen Arten der Weinfäulen, die Wirkung verschiedener Gefereffekten, die Gefereinzucht. Die praktische Verwendung reingezüchteter Weinfäulen für die Trauben-, Obst- und Beerenweinbereitung, sowie für die Schaumweinbereitung. Die Abfülle der Traubenmoste. Die praktische Verwendung der Hefen beim Umgären fehlerhafter oder nicht durchgegangener Moste. Die Infektionskrankheiten der Moste und Weine (Essigsäure, Rohmigerwerden, Zäherwerden, das Umschlagen.) Die Behandlung trüber Weine auf Grundlage der mikroskopischen Untersuchung. Die wichtigsten Pilzkrankheiten der Rebe wie Blattfallkrankheit, Mehltau, schwarzer Brenner u. s. w. und ihre Bekämpfung.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürtemberger beträgt das Honorar 25 Mk. Im Uebrigen hat jeder Kursteilnehmer 10 Mk. Entgelt für Materialverbrauch u. s. w. und 1 Mk. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassamittel der Kgl. Weinbauerschule Weinsberg zu entrichten.

Gejuche um Zulassung zu dem Kurs sind spätestens bis zum 1. November ds. J. an das Vorsteheramt der Weinbauversuchsanstalt zu richten, das sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, den 1. Oktober 1903.

v. Dv.

Befördert wurde Hl. Betriebsinspektor Hübner nach in Stuttgart auf die Stelle des Betriebskontrollors bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Engerer Zusammenschluß der bürgerlichen Linken?

Der Weitere Ausschuß der Deutschen Volkspartei hielt am Samstag in Bruchsal eine aus Baden, Bayern, Preußen und Württemberg gut besuchte Sitzung ab. Es kam zu einer eingehenden Aussprache über die gegenwärtige Situation und die zukünftige Stellung der bürgerlichen Linken. Es wurde, wie der „Beob.“ berichtet, einstimmig beschlossen, dem am 14. November in Heilbronn zusammentretenden Parteitag folgenden Antrag zu unterbreiten:

„Der Parteitag erklärt es angeichts der immer mächtiger anwachsenden Reaktion für eine zwingende Notwendigkeit, daß die Gruppen der bürgerlichen Linken zur energischen Bekämpfung der rückwärtigen Bewegung einen engeren Zusammenschluß suchen. Er erklärt sich namens der Deutschen Volkspartei bereit, zu einem solchen Versuch nach Kräften mitzuwirken.“

Zu diesem Beschluß schreibt die „Demokr. Korr.“: „Es ist ein bemerkenswerter Beschluß, den der Weitere Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Bruchsal gefaßt hat. Der Antrag, wie ihn der Weitere Ausschuß formuliert hat, schließt eine Willenskundgebung ein. Wie der bessere Zusammenschluß herbeizuführen ist, das sagt der Antrag nicht. Das läßt sich auch im vorhinein und einseitig nicht feststellen, es muß Sache der weiteren Entwicklung sein. Einstweilen genügt es, daß eine entschieden linksstehende Gruppe überhaupt den Gedanken des Zusammenschlusses zu dem ihrigen macht und an seiner Verwirklichung mitarbeiten will. Die Deutsche Volkspartei ist zu einem derartigen Beschluß besonders berufen, da sie innerhalb der bürgerlichen Linken die neutrale Instanz darstellt. Ihr Verhältnis zur freisinnigen Volkspartei wie zur freisinnigen Vereinigung ist ein objektives, ohne die scharfen Gegensätze, die leider zwischen den beiden freisinnigen Parteien vorhanden sind. Wir nehmen auch

an, daß dabei mit Absicht nicht formuliert wurde, was zur bürgerlichen Linken gehört: es wird sich dabei nicht allein um die Parteien handeln, die sich bisher zur Linken zählen, sondern insbesondere auch um die weiteren Volkskreise, die entschieden liberal denken, die es aber bisher nicht über sich vermocht haben, einer der linksstehenden Gruppen beizutreten. Das Verhältnis zur Sozialdemokratie ist in dem Beschluß gleichfalls nicht berührt, obgleich dieses nach unserem Dafürhalten wohl einer Klärung bedürftig ist. Daß die Linke den sozialdemokratischen Zukunftsstaat bekämpft und daß sie sich gegen die Sozialdemokratie kräftiger als bisher durchsetzen muß, unterliegt keinem Zweifel. Andererseits aber ist die Zweifrontentheorie unter der Wucht der Tatsachen unhaltbar. Soll die Reaktion wirkungsvoll bekämpft werden, so darf nichts unterlassen bleiben, was ihr Abbruch tun kann. Einen Reaktionsär an Stelle eines Oppositionsmannes zu wählen, ist heute ein doppeltes Verbrechen, das durch keinen Vorwand zu beschönigen ist.

Aber abgesehen von taktischen Betrachtungen ist der Schritt der Deutschen Volkspartei ein dankenswerter. Nichts hat die Aktionskraft der Linken schlimmer gelähmt als die vorhandene Zerplitterung. Und noch schlimmer als die Zerplitterung ist die Feindschaft, die leider Gottes unter den Linken herrscht. Es muß einmal offen ausgesprochen werden: die Art, wie die Presse sich gegenseitig anrenpelt, und wie in bestimmten Parteiorganen sogar anerkannte Führer befreundeter Parteien heruntergezogen werden, hat außerordentlich verstimmt. Nicht bloß in Parteikreisen, nein, dieses nichtige Gezänk ist geradezu die Ursache, warum so viele tüchtige Männer sich scheuen, in die Parteiarbeit einzutreten. Dadurch ist viel Freude und Begeisterung kläglich zerstört worden, und man darf ruhig sagen, so lange dieses elende System herrscht, so lange ist eine starke linksliberale Bewegung unmöglich. Wird doch jeder Eifer bald wieder abgetötet. Heraus aus diesen ungeligen Verhältnissen — das bejagt der Bruchsaler Beschluß, und er wird in diesem Sinne sicher ein lautes Echo finden. Denn der Zank und Streit, während dessen die Reaktion triumphiert, steht Zanfenden bis an den Hals. So kann und soll es nicht weiter gehen. Die Linke muß sich aufrufen zu einer frischen, fröhlichen Bewegung, zu weiterem, raslosen Kämpfen für des Volkes Wohl und Herrlichkeit. Dazu soll der Beschluß das Signal sein. Der verlangte engere Zusammenschluß soll aber keineswegs eine Fusion sein. Jede Parteigruppe hat ihre Eigenheit und muß sie behalten. Aber die Parteien sollen sich bei aktuellen Fragen über ein Hand-in-Hand-Arbeiten verständigen, sie sollen bei Wahlen aufeinander Rücksicht nehmen und es soll vermieden werden, daß ihre Uneinigkeit den Sieg der Reaktion wie beim Zolltarif erleichtert.

Möge der Schritt, den die Deutsche Volkspartei vorbereitet, dem Fortschritt und der Freiheit zum Heil gereichen. Möge er der Anfang einer Wiedererstarbung der bürgerlichen Linken sein!

Dieser Auslegung, die die „Dem. Korr.“ dem Antrag des Weiteren Ausschusses der Deutschen Volkspartei gibt, fehlt es, wie der „Schw. M.“ hervorhebt, nicht an allerlei Gegensätzen. Es soll ein „engerer Zusammenschluß“ herbeigeführt werden, es sollen dazu „weitere Volkskreise“ gewonnen werden, die es nicht über sich vermocht haben, einer der linksstehenden Gruppen beizutreten, es soll aber „keineswegs eine Fusion“ sein, im Gegenteil soll jede Parteigruppe ihre „Eigenart“ haben und behalten. Und dann noch das Verhältnis zur Sozialdemokratie! Man proklamiert feierlich, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie kräftiger geführt werden müsse; man läßt die Notwendigkeit dazu sogar „keinem Zweifel unterliegen“. Und in gleichem Atemzug, ein paar Linien darunter, erklärt man mit derselben Feierlichkeit, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie — denn das ist die Absicht der „Zweifrontentheorie“ — unhaltbar sei! Es ist zu hoffen, daß der bevorstehende Parteitag zu Heilbronn der gespannten Welt etwas deutlicher, als die „Dem. Korr.“ dies getan hat, sagt, was eigentlich beabsichtigt ist.

Auch die bevorstehende Herbstwanderversammlung der Deutschen Partei in Marbach dürfte Gelegenheit zu einer näheren Aussprache über das Verhältnis zwischen Deutscher Partei und Volkspartei bieten.

Tagespolitik.

Ein Ueberrest aus der Zeit von Deutschlands Zerissenheit sind die Gesandten, welche einzelne deutsche Bundesstaaten immer noch im Auslande unterhalten. Soeben wird man wieder hieran erinnert durch die Nachricht, daß der bisherige bayerische Gesandte, Graf Montgelas, von Bern nach Dresden versetzt wurde und der Legationsrat Ritter zu Grünstein von Rom nach Bern kam. Alle diese

Herren haben nichts zu tun und stecken trotzdem ein großes Gehalt ein. In den Augen der Ausländer erscheint Deutschland durch diese Gesandtschaften der einzelnen Bundesstaaten immer noch als ein zerrissenes, uneiniges Land. Die Eitelkeit der kleinen deutschen Fürsten bildet das Hemmnis für die Abschaffung dieser Gesandtschaften. Die Steuerzahler aber und das deutsche Ansehen im Ausland müssen diese Eitelkeit büßen.

Auf die Mandatsniederlegung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und vormaligen Pastors Böhre ist der Rücktritt des Stuttgarter sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hildenbrand gefolgt. Hildenbrand bekannte sich öffentlich als Revisionist und hatte damit zur Verteilung genug gesagt. In Süddeutschland denken noch mehrere sozialistische Reichstagsabgeordnete genau so wie Hildenbrand. Es ist daher wahrscheinlich, daß in Kürze auch noch andere Mandatsniederlegungen erfolgen werden. In Norddeutschland liegen die Dinge ähnlich. Zunächst wird der Abgeordnete Heine gezwungen werden, sein Mandat niederzulegen. Der Breslauer Reichstagsabgeordnete Dr. Bernstein dürfte sich gleichfalls nicht mehr lange seines Mandats erfreuen. Er hat es noch dieser Tage gewagt, Bebel zu reizen, indem er öffentlich erklärte: In Sachen des Revisionismus werde ich nach wie vor betonen, daß die Partei schrittweise von der abstrakten Verneinungspolitik zur Mitarbeit an politischen Dingen sich entwickelt habe und weiter entwickeln müsse. — Das wird in Bebel's Augen genügen, um auch Bernstein den Hals zu brechen.

Im Verlaufe einer Rede in Glasgow hob Chamberlain hervor: In den letzten 30 Jahren nahm der Export Englands nach fremden Ländern um 46 Mill. jährlich ab, der Export nach den Kolonien nahm um 40 Millionen jährlich zu. Der Handel nach den Kolonien war der schäbbarste des englischen Handels. In derselben Zeit stieg der Import aus fremden Ländern von 63 auf 149 Millionen. Wenn unser kolonialer Handel nicht zunimmt im Verhältnis zu unserer Bevölkerung und der Abnahme unseres auswärtigen Handels, müssen wir zu einer Nation fünften Ranges herabsinken. Unser Geschick muß das vergangener Reiche sein. Unser Handel im Reiche würde auch zurückgehen, wenn wir nicht Schritte tun, dies zu verhindern, solange es noch Zeit ist. Die Kolonien wären bereit, uns mit einer Bevorzugung entgegenzukommen, und nach meiner Berechnung würden wir 26 Mill. vom fremden Handel mit den Kolonien an uns reißen, 750,000 Menschen beschäftigen und fast vier Millionen unserer Bevölkerung unterhalten können. Chamberlain appellierte an die eigenen Interessen der Zuhörer, appellierte aber gleichzeitig an sie als Mitbürger des größten Reiches der Welt, Vorsorge zu treffen, daß solche glorreiche Erbschaft den Grund lege zu einem Reichsbunde. Chamberlain wies sodann mit Nachdruck darauf hin, daß er keinen Zoll auf Rohmaterial vorschläge. Wenn England aber wünsche, den Kolonialhandel zu erobern und eine Trennung zu verhindern, müsse man die Lebensmittel besteuern. Trotzdem würden durch seinen Vorschlag aber die Unterhaltungskosten einer Familie des Landes auch nur um einen Farthing erhöht werden. Sein vorläufiger Plan gehe dahin, einen Zoll von 2 Schilling auf fremdes Getreide und einen entsprechenden Zoll auf Mehl, auf Getreide aus britischen Besitzungen aber keinen Zoll zu legen. Er schlage ferner vor, einen Zoll von 5 % auf fremdes Fleisch und Molkereiprodukte, mit Ausnahme von Speck zu legen, und den Kolonien eine wesentliche Bevorzugung ihrer Weine und Früchte zu gewähren. Er schlage andererseits vor, nur 1/2 des Zolles auf Tee, nur die Hälfte des Zuckersolles zu erheben und eine entsprechende Herabsetzung des Zolles auf Kaffee und Kakao eintreten zu lassen. Die neuen Zölle würden die Ausgaben des ländlichen Arbeiters um 16 1/2 Farthings wöchentlich, des Handwerkers um 19 1/2 Farthings erhöhen, aber der Betrag, welcher sich aus der Aufhebung der Zölle ergebe, würde sich für ländliche Arbeiter auf 17, für Handwerker auf 19 1/2 Farthings stellen. Es sei eine irrtümliche Voraussetzung, daß der gesamte Zoll vom Konjumenten gezahlt würde. Er glaube, daß der Zoll hauptsächlich vom Auslande gezahlt würde. Nach seiner Schätzung würden die Mindereinnahmen des Schatzamts 2,800,000 Pfund jährlich betragen, aber er schlage vor, dies wieder einzubringen durch eine Maßregel, die manchmal Vergeltung, manchmal Reziprozität genannt werde, nämlich durch einen Zoll von zehn Prozent auf fremde Manufakturwaren. Dieser Zoll würde neun Millionen Pfund ergeben, die er, wenn er Schatzkanzler wäre, dazu verwenden würde, den Ausfall von 2,800,000 zu decken, und eine weitere Ermäßigung der Nahrungs-

Einrückungsgebühr für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.



mittelste, sowie der übrigen Bälle, die das Land belasten, eintreten zu lassen. Am Schluss seiner Rede erklärte Chamberlain, er kämpfe für das Reich und bitte das Land, nichts zu tun, was auf den Zerfall des Reiches hinarbeiten könnte.

Der 8. Oktober war von den Russen als der Termin der Räumung der Mandchurie mit einer gewissen Feierlichkeit bezeichnet worden. Allerdings waren in diese Ankündigung einige gut versiedete wenn's und aber's aufgenommen worden, über die der Gutgläubige jedoch ohne Weiteres hinweglesen konnte. Zu den Gutgläubigen scheinen die Japaner zu gehören, die nach Londoner Berichten ganz außer sich sein sollen, daß der 8. Oktober herangekommen, die Russen aber in der Mandchurie geblieben sind. Wir können kaum annehmen, daß die Japaner wirklich noch so naive Menschen seien und glauben sollten, Rußland werde jemals die Mandchurie wieder aufgeben. Und wir meinen daher, daß den Londoner Berichten über neuliche und mit emstem Eifer betriebenen Kriegsrüstungen Japans kein höherer Wert beizumessen ist als den durch die Tatsachen widerlegten Lariarenmeldungen der englischen Presse, wonach Japan zu einem Kriege mit Rußland entschlossen sei. Angesichts der starken russischen Truppenzusammenziehungen wagt England keinen Einspruch, hält es mit seinen moralischen Grundätzen natürlich durchaus vereinbar, um Japan ins Feuer zu schicken. Die Japaner werden jedoch nicht so dumm sein, den freundlichen Ratschlägen zu folgen.

Landesnachrichten.

Magold, 7. Okt. Am 5. Oktober, abends 7 Uhr ist bei der in der Nähe der Stadt befindlichen Delfabrik an einem Feldübergang die Lokomotive des Zugs 495 mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen. Ein Pferd wurde hierbei getötet, während der Fuhrmann und das andere Pferd nicht verletzt wurden. So viel bis jetzt festgestellt, trifft das Lokomotivpersonal an dem Unfall keine Schuld.

Das landw. Fest für den Bezirk Freudenstadt, welches in **Dornstetten** abgehalten wurde, war von der Witterung nicht begünstigt, trotzdem war aber die Beteiligung der Bevölkerung eine große. Der Bezirksgästebereich hatte eine Ausstellung veranstaltet und an der Obstausstellung beteiligten sich die Obstbauvereine von Göttingen, Schernbach, Hochdorf, Igelsberg, Dornstetten, Freudenstadt. Die Ausstellung war gut besetzt und lieferte den Beleg, daß im Bezirk Freudenstadt der Obstbaupflege großes Interesse entgegengebracht wird. Bei der Vieh-Prämierung konnten mit Preisen bedacht werden: a) für Färren: 1. Preis 30 M.: Färrenhalter Schneider, Herzogswiler; 2. Preis 20 M.: Gmde. Durrweiler, Klumpp-Baiersbronn, Gmde. Grüntal; 3. Preis 15 M.: Gmde. Untermusbach. b) Kühe: 1. Preis: 25 M.: Gutsbesitzer Biegler-Schömburg, Schauble-Nach; 2. Preis 20 M.: Schwenk-Freudenstadt, Klumpp-Dornstetten; 3. Preis 18 M.: Gmde. Freudenstadt, Burt-hardt-Grüntal, Schleg-Grösbach; 4. Preis 15 M.: Eberle-Freudenstadt, Kurz-Lattenberg, Biesle z. Schönblid-Baiersbronn, Bösch-Grüntal, Schmid-Freudenstadt, Biesle-Mittelal, Schilling-Grüntal, J. Gaiser-Baiersbronn, Gaiser z. Rose-Baiersbronn. c) Kalben: 2. Preis 20 M.: Schauble-Nach, Dötting-Pfalzgrafenweiler, Gaiser z. Rose-Baiersbronn; 3. Preis 15 M.: Döller-Wittensweiler, Biegler-Schömburg, Klumpp-Dornstetten; 4. Preis 10 M.: Ammer-Dornstetten, Rothfuß-Hallwangen, Weber-Freudenstadt. d) Eber: 1. Pr. 30 M.: Müller Schilling-Grüntal; 2. Preis 25 M.: Biegler-Herzogswiler, Müller Gaiser-Hallwangen; 3. Preis 20 M.: Neumüller Gaiser-Baiersbronn, Bäcker Lent-Dornstetten, Seid-Klosterreichenbach, G. Hauer-Thumlingen. e) Mutterchweine: 2. Preis 20 M.: Müller Schilling-Grüntal; 3. Preis: 18 M.: Weindler Wwe.-Dornstetten, Neumüller Gaiser-Baiersbronn; 4. Preis: 15 M.: Bäcker

Lent-Dornstetten, Müller Gaiser-Hallwangen, Beck-Rohd, Scholderer Hallwangen. f) Hühner: 1. Pr.: Feiser Klumpp-Dornstetten; 2. Pr.: Schreiner Wolf-Freudenstadt, Habereitiger-Freudenstadt, 3. Schuler-Christophstal, Köhlein-Dornstetten, Gaiser-Hallwangen, Dreher Roth und W. Guhl-Dornstetten, G. Huttenberger-Freudenstadt; 3. Pr.: Haug z. Waldhorn-Dornstetten, Huttenberger-Freudenstadt; 4. Pr.: Dreher Habereitiger und W. Habereitiger-Freudenstadt, Klumpp-Dornstetten, Gaiser-Hallwangen, Bögler-Grüntal, Schülkopf-Mittelal, Bäcker Lent, Chr. Schmeltzle und Nestle von Dornstetten, Gehler-Freutenhof, Gipper Schüle-Freudenstadt. g) Gänse: 1. Pr.: Bäcker Lent-Dornstetten. h) Enten: 1. Pr.: 3. Roman-Grüntal; 2. Pr.: 3. Schuler-Christophstal, David und Friedr. Hofer-Grüntal; 3. Pr.: W. Hofer-Grüntal, W. Bögler-Grüntal; 4. Pr.: Gaiser-Hallwangen, Schilling-Grüntal, Schülkopf-Mittelal. — Das Festmahl fand im Gasthof zum „Ochsen“ statt. Hierbei hielten Ansprachen: Max Balthar, Vorstand des landw. Bez.-Vereins, Stadtschultheiß Braun, Oberamtmann Schwaderer, Schul-lehrer Viduanle Igelsberg, Verwalter Glock-Sagernbach, Doer-förster Nördlinger-Pfalzgrafenweiler und Oberförster Baron von Sägkind. Mit einem Festkanten am Abend schloß das Fest.

Göttingen, 6. Oktober. Geradezu erschreckend ist die Art, wie sich die beiden gestern zum Tod verurteilten Raub-mörder Kappeler und Heppeler während der Verhandlung und nach derselben, offenbar in prahlerischer Absicht, be-nahmen. Unmittelbar nach Verkündung des Todesurteils nahm Heppeler, wie schon öfters zuvor, in aller Gemütlich-keit eine Pfeife, und als es sich darum handelte, ob die Ge-fangenen der Gnade des Königs empfohlen werden sollen, bemerkte er, daß er auf das Leben nicht den geringsten Wert lege. Er versprach dem Polizeiwachmeister ihn ge-legenheitlich einmal mit dem Kopf unter dem Arm zu besuchen, und verabschiedete sich beim Besteigen des Gefangenen-wagens von dem neugierigen Publikum mit einem ver-bündlichen „Adieu, meine Herren, viel Vergnügen!“ Im Wagen bedauerten die Verdreher nur, nicht ein Faß Bier in diesem gemütlichen Raum zu haben, und stimmten wäh-rend der Fahrt ausgelassene Lieder an; ihr Arrestlokal be-grüßten sie mit Lufsprüngen und Jubelschreien. Vielleicht dürfte es den beiden doch noch anders zu Mut werden!

Die **Württembergische Post- und Telegraphenverwaltung** hatte im Aug. 1146 828.15 M. Einnahmen gegen 1100 408.75 M. i. V., mithin mehr 46 419.40 M. Die Einnahmen seit 1. April 1903 betragen 6 740 229.36 M. gegen 6 531 879.76 M. in derselben Zeit des Vorjahrs, somit haben sich diese um 208 349.60 M. erhöht.

Die Antwort des Kaisers auf das Huldigungstele-gramm der **Almer** Versammlung des Evangelischen Bundes lautet: „Seine Majestät der Kaiser lassen der 16. General-versammlung des Evangelischen Bundes für den Huldigungs-gruß vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Ge-heime Kabinetsrat v. Luccanus.“

(Verschiedenes.) In **Valingen** wurde ein 18jähr. Bursche daran ertappt, als er im Begriff war, dem Speise-wirt Meß seine Ladenkasse zu bestehlen. Das gestohlene Geld wurde ihm abgenommen und der Dieb in Gewahrsam genommen. — In **Lautzen a. N.** mußten die Schulen wegen Ausbreiten der Diphtheritis auf mehrere Wochen ge-schlossen werden. Die Epidemie hat schon zahlreiche Opfer gefordert und es fallen ihr fast täglich weitere anheim.

Schopfheim, 8. Oktober. In Neuenweg herrscht seit heute Vormittag ein großer Brand. Bis jetzt sind 14 Häuser und die Postanstalt niedergebrannt. 24 Familien sind ob-dachlos. Die Telephon-Verbindung ist unterbrochen.

Ein überhiesiger Bädermeister in **Kirchheimbolanden** in der Pfalz verwendet seit vielen Jahren zum Baden statt Kochsalz das billigere Viehsalz. Er löste das Viehsalz in

Wasser auf und setzte das Salzwasser dem Teig bei. Nun aber hat das Zollamt Kenntnis von diesem strafbaren Tun bekommen und dem gemütsüchtigen Bäcker einen Straf-zettel von 1400 Mark geschickt.

Starke Stürme haben am Mittwoch besonders in Nord-, Nordwest- und Mitteldeutschland gewütet, großen Schaden angerichtet und leider auch Menschenleben gefor-dert. In **Presden** stürzte infolge des Sturmes das vier Stockwerk hohe Gerüst des Neubaus des städtischen Volks-bades ein, wobei 3 Arbeiter erschlagen, 4 schwer verletzt wurden. Die Sturmmeldungen liegen in großer Fülle vor aus Hannover, Westfalen, Frankfurt am Main, Lübeck, Bremen, Kiel, Emden usw. Häuser wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, Telephon und telegraphische Verbin-dungen unterbrochen. Vor der Elbmündung stand eine fürchterliche Brandung. Nur große Ozeandampfer konnten ansaufen. Die aus See auf der Elbe eintreffenden Schiffe haben mehr oder weniger schwere Deckschäden erlitten. In **Berlin** riß der Sturm Schieber los, zwei Personen trugen durch herabfallendes Mauerwerk Verletzungen davon. Im Tiergarten sind die Verwüstungen erheblich. Fensterstößen gingen zu Dutzenden entzwei. In den Straßen gab's eine wilde Jagd auf vom Sturm entführte Hute. Auf dem Tempelhofer Feld wurden mehrere Wagen umgeworfen. In Charlottenburg geriet der 80 Meter hohe Turm des Rathaus-Neubaus beratt ins Wanken, daß eine Katastrophe befürchtet wurde. In **Heidelberg** (Rheinland) wurde eine Frau in den Fluß geschleudert und ertrank. Auch aus dem Aus-land, namentlich aus England kommen Sturmmeldungen.

Berlin, 8. Okt. Gegenüber der in den Kreisen der Kleinge-werbetreibenden bemerkbar gewordenen Strömung für Einbezie-hung in die obligatorische Invalidenversicherung wird in den Po-litischen Nachrichten wiederholt betont, daß keine Aussicht auf baldige Verwirklichung eines solchen Planes bestehe.

Wie man Geld verdient, ohne daß man den Finger rührt, darüber schreibt man der Berliner Volkszeitung: Die Gegner einer Besteuerung des Bodenwertzuwachses können aus den Beschlüssen der letzten Generalversammlung der Zehlendorf-Kleingannoverterrain-Aktiengesellschaft ersehen, welche großen Beträge Jahr für Jahr den Gemeinden ent-gehen, solange diese nicht die enormen Gewinne besteuern, die den Grundbesitzern durch die Erhöhung des Boden-wertes zufallen. Die Gesellschaft hat an einem Terrain bei Stahnsdorf, das bisher nicht einmal in ihren Besitz über-gegangen war, 2300 Mark pro Morgen, also bei 48 Mor-gen 110 400 Mark verdient. Dieser Wertzuwachs ist ledig-lich darauf zurückzuführen, daß sich für die in Betracht kommende Gegend infolge der Anlage des Teltowkanals und des Stahnsdorfer Zentralfriedhofs günstigere Aus-sichten eröffnet haben.

(201 Kilometer in der Stunde.) Ueber den schon er-wähnten Rekord der elektrischen Schnellbahn bei **Jossen** berichtet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vom 5. d. M. noch folgendes: Die elektrischen Schnellfahrten, welche heute auf der Müllbacherstraße Mariensfelde-Jossen stattfinden sollten, hatten ein zahlreiches Publikum und viele Fachleute in Zivil und Uniform angezogen; war es doch bekannt ge worden, daß es heute galt, das „Ziel“ zu nehmen, d. h. die Fahrzeuggeschwindigkeit auf 200 Kilometer per Stunde zu steigern! Die vom Potsdamer Ring Bahnhofe abgehenden Frühzüge waren dicht besetzt; auf Station „Pape-Strasse“ stellten sich die Abteile mit Offizieren der Ingenieurtruppen. Ein Teil der Fahrgäste verließ schon in Mariensfelde den Zug, um der Abfahrt des Siemens-Wagens beizuwohnen, ein anderer Teil fuhr bis Dahlewitz, er hatte jedenfalls das bessere Teil erwählt, denn bei Dahlewitz hat man den besten Ueberblick über die Bahnstrecke, und hier entfalteten die Ver suchsmotore ihre höchste Geschwindigkeit. Der Motorwagen wurde wieder von Dr. Reichel geführt. Bei einer Strom-spannung von 14 000 Volt gelang es nun tatsächlich, eine

Verrat.

Von Hans Wald.

(Fortsetzung.)

Sie nickte jetzt nur. Ihr sprechender Blick unter den sich zärtlich zusammenschlingenden Brauen galt der schimmernden Frauengestalt im glänzenden Purpur dort drüben, El-minor Burns, der der Fürst sich nun nähern mußte. Er hätte jetzt die Begegnung mit der schönen Amerikanerin gern noch aufgeschoben, aber es war zu spät, er hatte sich bereits vor El-minor Burns verneigt; ohne unhöflich zu sein, konnte er sich nicht fernhalten. Aber er beeilte sich, Mrs. Burns seinen Arm zu bieten, den sie mit einem triumphierenden Seitenblick auf Marfa annahm, um sie dem Speisesaal zuzuführen. „Dorf ich Durchlaucht in den Ballsaal geleiten?“ fragte Scholting jetzt, dem das stumme Zwischenspiel zwischen den beiden erklärten Feindinnen nicht entgangen war. Die Pause unter all diesem betäubenden Glanz war ihm unheimlich geworden, die Fürstin hatte wie in verlorenen Sinnen ver-sunken vor sich hin gestarrt. Fest hatte sie ihre kleinen Hände zusammengepreßt.

Bei seinen Worten sagte sie sich sofort. „Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir noch einige Minuten Zeit lassen wollten. Es drängt mich, Ihnen für Ihren Herrn Bruder den Dank unserer Familie auszusprechen, daß Herr von Scholting geneigt ist, ein so schweres Amt zu über-nehmen, wie es der Direktorenposten in Papa's neuer Fabrik ist. Der Papa hat große, große Dinge vor, und er hofft bei der Verwirklichung vor Allem auf Ihren Herrn Bruder, den uns Frau von Marigny so warm empfahl.“

„Durchlaucht sind sehr gütig!“ sagte Georg respektvoll. Sie lachte heiter. „Ach nein, das bin ich nicht, uns Russen wohnt von Ihrer deutschen Sentimentalität überhaupt nichts inne. Glauben Sie, wenn wir könnten, was Sie Deutsche fertig bringen, wir würden stets oben sein!“

„Wir sind es doch nicht immer,“ lächelte Scholting galant, „es würde sich schwer werden, eine deutsche Dame zu finden, die Durchlaucht in den Schatten stellt.“

Einem Augenblick schien es, als ob die Fürstin ernst werden wollte. Dann aber sah sie dem Schmeichler mit der naiven Fröhlichkeit eines jungen Mädchens ins Gesicht, das sich von ganzem Herzen über eine ihr dargebrachte Liebens-würdigkeit freut. Sie sah um mehrere Jahre verjüngt unter diesem heiteren Lächeln aus, der übermütig-stolze, strenge, und herbe Zug um den energischen Mund, der sich so häufig störend bemerkbar machte, schien verschwunden zu sein.

„Sie werden sich amüsieren, Herr von Scholting, wenn Sie hören, was ich sagen will. Mag's drum sein! Ich freue mich also wirklich über das, was Sie sagten. Doch, verstehen Sie mich recht, nicht über die Worte, son-der über den Klang Ihrer Worte. Darin lag etwas von Wahrheitsliebe. Und wie selten bekomme ich die Wahrheit zu hören?“

„Ist die Wahrheit auch wirklich immer für die Ohren einer Fürstin Niewski bestimmt, Durchlaucht?“ Fast wider seinen Willen sprach Scholting die Worte und er erschau-ter über die Wirkung. Der heitere Frohsinn war im Nu aus Marfa's Zügen verschwunden, eine fast graulame Härte prägte sich darin aus. So etwa konnten die früheren rus-sischen Bojarinnen dreingeschaut haben, wenn sie mit eigener Hand einen unglücklichen, vielleicht nur unaufmerksamen Leibeigenen züchtigten.

Sie haben gefragt und Sie sollen die Antwort haben. Ja ich habe einst der Wahrheit geschlachtet, als sie sich an mich herandrängte, als ich sehen mußte, wo ich nicht wollte.“ Sie atmete tief. „Ich habe diese herbste Stunde meines Lebens überwunden und darin auch alle Klustonen von Glück und Freundschaft.“

„Wie mögen Durchlaucht so etwas sagen?“ Ihre vollen Lippen kräuselten sich spöttisch. „Dies-

mal wären Sie nicht wahr, Herr von Scholting. Ein Zu-fall hat diesen Meinungsaustrausch herbeigeführt, wie er in den Salons unserer Kreise sonst wohl nur selten gefährt wird. Soll ich in dem Zufall einen Wink sehen? Herr von Scholting, Papa rechnet auf Ihren Herrn Bruder. Darf ich auf Sie als Freund rechnen, wenn eine Stunde kommen sollte, in der ich es nochmals wagen möchte, auf Freundschaft zu bauen?“

Ihr stolzes Auge blinnte ihn durchbohrend an, jetzt funkelte es plötzlich in Daß, und Georg bemerkte, wie der Blick ihrem Gemahl und Frau Burns folgte, die aus einem Saale in einen anderen hinüber gingen. Er meinte, die Frage zu verstehen.

„Durchlaucht dürfen auf mich bauen!“ sagte er leise. Ein heftiger Druck ihrer Finger traf seine Rechte. Dann glänzte ihr Antlitz wie verwandelt von Neuem im Sonnenschein einer sprudelnden Laune. „Und nun kommen Sie, wir wollen tanzen!“

Sie schritten durch die ganze Flucht der mit raffiniertem Prunk geschmückten Säle. Da war ein Raum, der in eine Rosen- und Fliederlaube verwandelt erschien, dort wandelte man in einem Orangen- und Lorbeerhain, hier schien eine Partie aus dem ersten Hochland entstanden, und nun folgte ein russisches Idyll einem kostbaren orientalischen Raum. Im ersten Pelze und Decken aller Art, aus denen sich der Blick auf eine gemalte weite Schneelandschaft wendete, im letzteren eine Fülle der malerischsten Tep-pich-Decorationen mit dem Rosental von Kasanlyk im Hin-tergrunde. Ueberall strahlende Schönheiten, funkelnde Brillanten, blizende Orden und Uniformen, ein Klängen und Singen von Tönen, ein Schwingen und Wiegen der Unterhaltung, die herauschten; dazu floß der Wein in Strömen, und mit Enthusiasmus wurde die Fürstin Marfa als Herr-scherin im Reiche des außerlesenen Geschmacks gefeiert.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrgeschwindigkeit von 201 Kilometer per Stunde zu erreichen. Die 23 Kilometer lange Strecke Marienfelde-Jossen wurde wiederholt in 8 Minuten (einschließlich Anfahren und Bremsen) durchfahren und die erwähnte Höchstgeschwindigkeit auf der Strecke Plahow-Dahlwitz-Rangsdorf, welche in 1 1/2 Minuten durchfahren wurde, in einer Länge von ca. 5 Kilometer erreicht. Mit der erzielten Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 175 Kilometer per Stunde würde man die Eisenbahnfahrt von Berlin nach Köln (577 Km.) in ca. 3 1/2 Stunden zurücklegen können, während jetzt die schnellsten Züge 9 Stunden fahren.

Neue Geschäfte, wie sie unsere Flotte bisher nicht besitzt, werden auf den Kruppischen Werften in Essen (Ruhr) für die neuesten deutschen Linienschiffe „Hessen“, „Braunschweig“ und „Elisab.“ hergestellt: 28 Zim.- und 17 Zim.-Schneffenergeschäfte. Sie kosten für jedes Schiff 7 1/2 Millionen Mark.

Nauheim, 8. Okt. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde vorgestern hier in der an der Frankfurterstraße gelegenen Villa „Soxonia“ verübt. In der Villa wohnen zwei zur Kur in Nauheim weilende Damen aus Dresden, die ältere die Frau eines Zahnarztes, die jüngere ihre Schwester. Der Einbrecher gelangte vom Garten aus auf den Balkon und durch die Balkontür, die nicht verschlossen war, in das Zimmer der Damen, die durch das Geräusch erwachten und um Hilfe schrien. Der Einbrecher ergriff einen eisernen Stiefelwech und schlug auf die Damen ein, bis sie bewußtlos liegen blieben. Die übrigen Hausbewohner hatten das Geräusch vernommen und eilten herbei, und der Dieb wurde verschreckt. Gestern weilt der Oberstaatsanwalt Theobald aus Siegen in Nauheim. Die ältere verheiratete Dame ist weniger schwer verletzt, die jüngere mußte jedoch in die Klinik nach Siegen gebracht und heute operiert werden. Die Verletzungen sind lebensgefährlich, da der Schädel zerschmettert ist.

Mit dem Automobil in den Rhein. Bei Ahmannshausen stürzte ein Automobil die hohe Böschung hinab in den Rhein. Der Insasse, ein Belgier, welcher die Gewalt über die Steuerung verloren hatte, ertrank.

Haarsträubende Zustände in einer Metzgerei deckte eine Verhandlung vor der Strafkammer Bochum (Westfalen) gegen den Metzger Franz Spitzbart aus Hamm auf. In seinem Schaufenster hatte er Fleischstücke ausgestellt, die bereits in Fäulnis übergegangen waren. Als daraufhin deren Beschlagnahme angeordnet wurde, verkaufte er das stinkende Fleisch trotzdem weiter. Einige Kübel voll Fleisch, das von neugeborenen Kälbern herrührte, wanderte in die Wurstküche und wurde von Spitzbart zur Wurstbereitung verwendet. Ein großes Quantum schimmelig geradzu ekelbarer Würste hat der Angeklagte trotz der Beschlagnahme ebenfalls nach wie vor feilgehalten und verkauft. Mit Rücksicht auf die im höchsten Grade gemeingefährliche Handlungsweise des Angeklagten verurteilte ihn das Gericht jegliche Milde und verhängte über ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr aberkannt.

Die längste telephonische Verbindung in Deutschland dürfte erreicht sein. Breslau ist zum Sprachverkehr mit Köln, Düsseldorf usw. zugelassen worden. Die Köln-Breslauer Leitung über Berlin hat nahezu 1000 Kilometer Länge.

Den selbständigen Handwerksbetrieb durch Frauen betreffen zwei Ministerialverfügungen, die nach der „Schles. Ztg.“ der Breslauer Handwerkskammer vorliegen. Da in neuerer Zeit Frauen nicht nur als branchbare Gewerbegehilfinnen, sondern wie früher fast ausschließlich im Putz-, Schneider-, und Schneiderei-, auch im Photographen-, Kunstgewerbe- und Barbier- und Friseurfach selbständig tätig sind und die Lehrlingshaltung und Ausbildung betreiben wollen, so hat der Minister bestimmt, daß sie sich alsdann der vorchristlichen Lehrlingzeit und der Gesellenprüfung unterziehen müssen, worauf ihrem selbständigen Gewerbebetrieb nichts im Wege steht. Sie genießen dann alle Rechte der Handwerksmeister, müssen aber auch deren Verpflichtungen übernehmen. Will eine Witwe den Handwerksbetrieb ihres Mannes weiterführen, so hat sie entweder nachzuweisen, daß sie bereits fünf Jahre selbständig den Handwerksbetrieb geführt hat, oder sie muß einen Gehilfen halten, der nach abgelegter Prüfung berechtigt ist, Lehrlinge auszubilden.

Marienwerder, 7. Okt. Wie die „N. Westpr. Mitt.“ melden, wurde in Unterberg bei Neuenburg der Eigentümer

Radunski beim Hinabsteigen in den Brunnen von Brunnen- garten betäubt, ebenso seine Ehefrau, die ihn retten wollte. Beide sind infolge der Vergiftung durch die Brunnengase gestorben.

Bremen, 7. Okt. In der letzten Nacht tobte ein starker Südweststurm und richtete in Stadt und Umgegend vielen Schaden an. Auch aus Bremerhaven und Geestemünde werden viele Beschädigungen gemeldet. Von See werden Hochposten erwartet.

Ausländisches.

Wien, 8. Oktober. Bemerkenswerte Mitteilungen kommen aus Konstantinopel: Hienach bemächtigte sich der politische Kreis im Yıldiz-Kloster ein großer Schrecken; der Sultan erklärte, er wolle den Reformwünschen Oesterreich-Ungarns und Rußlands Widerstand leisten. Erst nach eifrigen Vorstellungen des Großwesirs gab der Sultan nach. Es unterliegt in eingeweihten Kreisen keinem Zweifel, daß alles geschehen werde, um die österreichisch-russische Kontrolle zu hintertreiben.

Die deutschen Farben wirken auf die Tschechen wie das Rot auf den Stier. Zwei Studenten der Prager Burschenschaft Arminia gingen in Pilsen spazieren. Die Farben der Arminen sind die deutschen. Als bald folgte ein Pöbelhaufen den beiden Studenten, sie wurden beschimpft und dann auch blutig geschlagen. Die Bänder und Mützen wurden ihnen herabgerissen. Zuletzt kam endlich auch die Polizei und brachte die Mißhandelten auf die Wache, wo sie so lange blieben, bis sich der tschechische Mob verlaufen hatte.

Szegedin, 7. Okt. Heute herrscht hier Ruhe. Die Militärbehörde stellte fest, daß das Militär gestern nicht geschossen hat. Zwei Schiffe stammen von einem Soldaten, der von einem Steinwurfe getroffen, im Schmerze zwei Schüsse abfeuerte.

Bern, 7. Okt. Die Schweizer Bundesvereinigung bestellte bei Krupp in Essen 288 Rohrrücklauf-Geschäfte, lieferbar innerhalb 3 Jahren.

Rom, 8. Oktober. Unter der Ueberschrift: „Die Kojaken in Rom“ bringt die ministerielle Tribuna einen Artikel, der sich in schärfster Weise gegen die Absicht des Varen wendet, eine Kojakenleibwache mit nach Rom zu bringen, und auch nachträglich kritisiert daran, daß der deutsche Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Rom sich von einer Leibkürassierabteilung nach dem Vatikan geleiten ließ.

(Sozialisten und Anarchisten.) Zwischen italienischen Sozialisten und Anarchisten in Barre (Vermont) entstand ein blutiger Kampf, als letztere versuchten, eine Versammlung der Sozialisten zu sprengen. Der Anarchistenführer Corti wurde lebensgefährlich verletzt.

Stville, 8. Oktober. Heute nachmittag wurde der Telegraphenassistent Kepper, als er die Telegraphenleitungen einer Revision unterzog, von einem Eisenbahnzug überfahren und sofort getödtet.

Brüssel, 7. Okt. „Petit Bleu“ behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß der König von Sachsen den Besuch der Prinzessin Luise von Toskana bei ihren Kindern bewilligt habe.

London, 7. Okt. Von der hiesigen japanischen Gesandtschaft wird mitgeteilt, die japanische Regierung sehe gegenwärtig keinen Grund, irgendwelche kriegerische Schritte aus Veranlassung der Tatische zu unternehmen, daß der für die Räumung der Mandchurei bestimmte Zeitpunkt herannahe. Es seien Verhandlungen zwischen dem japanischen Minister des Äußern Komura und dem russischen Gesandten in Tokio Baron Rosen betreffs der Mandchureifrage im Gange und die beteiligten Mächte warteten jetzt deren Ergebnis ab. Den in einigen Kreisen in Japan umlaufenden beunruhigenden Gerüchten brauche jetzt keine Bedeutung beigelegt zu werden.

Ostsa, 8. Oktober. Als heute verhaftete Juden durch eine berüchtete Wachmannschaft aus dem Gefängnis zur Eisenbahn eskortiert wurden, versuchten ihre Glaubensgenossen, die sich in einer Stärke von etwa 1000 Mann zusammengerottet hatten, die Verhafteten zu befreien, wurden aber mit blanker Waffe zurückgeschlagen. Es wurden zunächst 10 Verhaftungen vorgenommen.

Sofia, 7. Okt. Von Tirnova werden ernste Ruhestörungen gemeldet. Anhänger der Regierung überfielen heute Anhänger der vereinigten Opposition, die Dr. Danew sowie die anderen Parteichefs nach einer Wahlversammlung zur Bahn begleiteten. Es entspann sich ein Straßenkampf, bei dem Revolvergeschosse abgegeben wurden. Militär wurde

requiriert. Ein Oberst und ein Hauptmann wurden verwundet. Militärpatrouillen durchziehen die Straßen.

Sofia, 8. Okt. Heute sind 24000 Rekruten eingedrückt. Der ausgebildete Jahrgang, der sonst am 1. Oktober entlassen wurde, bleibt höchst wahrscheinlich bis Neujahr unter den Fahnen, sodas mit den einberufenen Reservisten das stehende Heer heute 80000 Mann, doppelt soviel wie sonst, zählen dürfte.

Konstantinopel, 5. Okt. Nach Angaben der Porte ist die neu ausgebrochene Vandenbewegung im nördlichen Teile des Sandjaks Serres größtenteils niedergeworfen. 1000 geschlagene Komitadschis flüchteten nach dem bulgarischen Kloster Milo.

New-York, 8. Oktober. Der amerikanische General-Konsul in Haiti gibt in seinem Jahresbericht folgende Darstellung der deutschen Handelsverhältnisse in Haiti: Früher war der größte Teil des Handels und der Schiffahrt in britischen Händen. Mit dem Anwachsen des deutschen Handels und der deutschen Industrie begann man die kaufmännische Korrespondenz auf Haiti in deutscher Sprache zu führen. Deutsche Angestellte verdrängten die englischen, und selbst die wenigen britischen Firmen, die noch übrig sind, beschäftigen deutsche Angestellte. Die regelmäßigen deutschen Dampfschiffverbindungen haben den deutschen Handel wesentlich unterstüzt.

Eine Hochburg des Deutschtums in Sadafrila soll die St. Martinischule in Kapstadt werden. Der Vorstand hat beschlossen, sie als eine von der englischen Schulbehörde unabhängige deutsche Anstalt aufzubauen.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 8. Oktober. Der heutige Viehmarkt war schwach befahren. Grund: entweder das schöne Wetter oder aber das weitverbreitete unwahre Gerücht, als sei in verschiedenen Ställen in Altensteig die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Infolge des falschen Gerüchtes fanden durch den Oberamtsarzt in verschiedenen Ställen Untersuchungen statt, die ergaben, daß das Gerücht vollständig auf Erfindung beruht. Zufuhr waren auf dem Markt 61 Paar Ochsen und Stiere, 33 Stück Kühe, 20 Stück Jung- und Schmalvieh. Der Handel war lebhaft bei bekannt hohen Preisen. Auch auf dem Schweinemarkt herrschte ein reger Umsatz. Milchschweine galten 20 bis 37 M., Läufer bis zu 95 M.

Sorb, 6. Okt. Die Hopfenpreise bewegen sich hier zur Zeit zwischen 175—180 M. per Ztr. nebst Draufgeld. Von einer Stuttgarter Bierbrauerei wurde heute eine Partie Hopfen um 190 M. per Zentner nebst Trinkgeld erkauf.

So. d. r. O. A. Sorb, 7. Okt. Die hiesige Gemeinde erfreut sich heuer einer reichlichen Obsternte. Schönes gebrochenes Tafelobst von besten Sorten ist teilweise auch in größeren Posten für Händler und Private käuflich. Birnen wurden pro Ztr. zu 7 M. und Zwetschgen zu 6—8 M. der Zentner verkauft. Für Tafelobst ist dagegen noch kein Preis festgestellt.

Tübingen, 7. Okt. Kellernplatz, 1 Ztr. Kessel 7.50—8.50 M., 1 Ztr. Birnen 6.50—7.50 M., Zufuhr 80 Sack. Bahnhof, 3 Bagen Kessel, Preis 6.40—6.60 M., 2 Bagen Birnen, Preis 5.— bis 5.50 M.

Stuttgart, 7. Okt. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Aufgestellt waren 130 Waggons darunter neue Zufuhr 79 Waggons, worunter aus Bayern 1 und Birnen 2 (Preis 980 M.). Brauen 1 (1200—1230 M.), aus der Schweiz 11 (1180—1230 M.), Oesterreich 12 (1230—1260 M.), Ungarn 19 (1000—1230 M.), Böhmen 6 (1100—1210 M.), Italien 14 (1100—1240 M.), Belgien und Holland 4 (1180—1230 M.), Serbien 9 (1120—1140 M.) per 1000 Kilogramm. Davon nach auswärts abgegangen 57 Waggons. Im Kleinverkauf 5 M. 60 Pfg. bis 6 M. 60 Pfg. per 50 Kgr. Verkauf lebhaft.

Seibronn, 6. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt an der Bollhülle. Preise des Obstes: Obenwälder pro Zentner 4.80—5.20 M., hiesige Gegend: Birnen 6.50—7.30 M., Kessel 7—7.50 M., gebrochenes Obst pro Zentner 13—15 M.

Grailsheim, 7. Okt. Der Verkauf von Mostobst ist gegenwärtig sehr lebhaft bei einem Preise von 6.30—6.70 M. per Zentner.

Alm, 7. Okt. Bei der gestern stattgefundenen Feldversteigerung wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute per Hund 46—46 1/2 Pfg., Ferkelhäute 37—37 1/2 Pfg., Kalbfelle 47 1/2—48 1/2 Pfg., Minderhäute 48 Pfg., Kalbfelle ohne Kopf 89 1/2—90 Pfg., mit Kopf 73 Pfg. Der Verkauf ging flott von statten. Der Gesamtloos betrug 4200 M.

Heberlingen, 6. Okt. Die Obstpreise am Heberlingersee gehen infolge lebhafter Nachfrage stetig in die Höhe. Der Versand nach Bayern und dem Elsas ist bedeutend. Schönes Tafelobst kostet 16 bis 18 M.; mitunter auch 20 M. per Doppelzentner, Mostobst bis zu 11 M.

Konturje.

Christoph Seuffer, Besitzer des Kur- und Badhauses „Auf der Haub.“ Herweg in Stuttgart. Matthäus Scheide, Nähmaschinen- und Fahrradhändler in Vöppingen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

Das Oehmdgras
von ca. 1 Morgen Platz in Weiberäcker verkauft, wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Fahrknecht
findet sofort oder in 14 Tagen Stelle bei
Schmied Sehr.
Baagischeine
Baagregister
empfehlen
W. Nieker.

Magold.
Jacken, Jace, Paletot, Mäntel, Capes, Galf-Kragen
für Damen, Mädchen und Kinder
in großer Auswahl empfiehlt
Herm. Brinzinger.

Barth.
Ein jüngerer
Anecht
findet sofort Stelle bei
Wilh. Dürr & Hirsch.
Simmersfeld.
Einen 5 Monate alten
Eber
schönen Schlags, jetzt dem Verkauf aus
Johann Georg Kirn.
Zinsquittungs-Formulare
bei
W. Nieker.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlgeschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Keuchhusten, Asthma u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weiße zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:
Fr. Haig in Altensteig.



Forstamt Holzgrafenweiler.
Reisig-Verkauf
 Samstag, 10. Oktober d. J.
 nachmittags 4 Uhr
 im Schwonen zu Kälberbrunn aus:
 19 Eken und 20 hohe Tannen;
 87 Nm. Nadelreis und der Schlag-
 raum; 34 Hnt. Fülleswies;
 21 Nm. Nadelreis und der Schlag-
 raum; 37 Schleifweg; ca. 30
 Wellen Schlagraum und 134
 Eichenrain; 29 Nm. Nadelreis
 und der Schlagraum; endlich
 aus 146 Hnt. Hüttenschlag:
 4000 **Flozwieden** (bestellt).

K. Forstamt Klosterreichenbach.
**Nadelholz-
 Stammholz-Verkauf**
 am Dienstag, den 27. Oktbr.
 vorm. 10 Uhr
 in der „Sonne“ in Klosterreichen-
 bach aus Staatswald mittl. Dammer-
 hardt, Sauwasen, unt. Alberg,
 Weglesling, unt. Schloßwald,
 Silbergrub, unt. Bärloch, Sulzwald,
 oberes Bärloch und vom Scheidholz
 des Distrikts Döbelwald:
 3141 Nadelholzstämme mit Fm.
 Langholz: 1627 I., 950 II.,
 542 III., 535 IV., 89 V. Kl.;
 Sägholz: 182 I., 53 II., 82
 III. Kl.

Altensteig-Stadt.
**Wiesen-
 Verpachtung.**
 Die Stadtgemeinde verpachtet am
Montag, den 12. Okt. 1903
 nachmittags 5 Uhr
 auf hies. Rathaus
 P.-Nr. 1236 56 a 21 qm Wiese
 in Weiherwiesen
 „ 1237 57 a 20 qm Wiese
 daselbst
 „ 1238/40 71 a 91 qm Wiese
 daselbst.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 9. Oktbr. 1903.
Stadtpflege.

Garrweiler.
Wegsperre.
 Der Weg von der Garrweiler
 Steige bis zur Wörnersberger
 Markung gegen die Kohnmühle
 ist bis auf weiteres für Fuhrwerke
 gesperrt.
Schultheißenamt.

2 tüchtige
Arbeiter
 und ein
Lehrjunge
 werden gesucht bei guter Kost und
 hohem Lohn nach Stuttgart,
 Untere Bachstraße 7.
Michael Neule, Schneidermeister.
 Nähere Auskunft erteilt **Joh. Gg.
 Solz jr., Schuhmacher** Altensteig.

Altensteig.
**Waghäusler Melasse-
 Kraft-Futter**
 für Pferde, Milch- und
 Rastvieh pro Ztr. Mk. 6
 la. Torfmelasse
 pro Ztr. Mk. 3.30
 la. Fleischfutttermehl und
 phosphorsaurer Kalk
 Brockmanns und Hartels
 Futterkalk und Oelmehl
 empfiehlt billigst
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.
 la. Thomasmehl u. Felder-
 gips, gedämpftes
 Knochenmehl u. Kainit
 bei Obigem.

Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen des
Karl Brad, Schuhmachers in Altensteig-Stadt
 wird heute am 6. Oktober 1903, vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkurs-
 verfahren eröffnet.
 Der Bezirksnotar **Beck** in Altensteig wird zum Konkursverwalter
 ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 22. Oktober 1903 bei dem
 Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten
 oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines
 Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der
 Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verlauf der
 Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung
 der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag, den 3. Novbr. 1903,**
 nachmittags 4 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in
 Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben,
 nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die
 Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forder-
 ungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in An-
 spruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Oktober 1903
 Anzeige zu machen.
Nagold, den 6. Oktober 1903.
Agf. Amtsgericht:
 A. M. Schmid.
 Veröffentlicht durch A.-G.-Sekr. **Schausler.**

Beuren.
Wald-Verkauf.
 In der Nachlasssache des
Johann Georg Grobhan, Bauers von Beuren
 kommt dem Antrage der Erben gemäß die hienach beschriebene, auf der
 Markung **Hohdorf, Ob. Freudenstadt,** gelegene Liegenschaft, nämlich
 Parzelle Nr. 243 1 ha 36 a 15 qm Wald im Ebnbach
 „ „ 162 2 ha 29 a 11 qm Wald im Binzenberg
 „ „ 210 6 ha 12 a 60 qm Wald im Kropfberg
 1/4stel an der Hochdorfer Sägmühle und den dazu gehörigen
 Wiesen und Wäldern
 angekauft zu 1400 Mk.
 angekauft zu 5000 Mk.
 angekauft zu 210 Mk.
Dienstag, den 13. Oktober d. J.
 nachmittags 2 Uhr
 auf dem Rathhause in **Beuren** zum zweitenmal im öffentlichen Auf-
 streich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Altensteig, den 6. Oktober 1903.
Bezirksnotar Beck.

Familienverhältnisse halber ist eine gut eingerichtete,
 am Main gelegene
Sohlleder-Gerberei
 unter günstigen Bedingungen
 zu verkaufen.
 Näheres durch die Expedition d. Bl.

Nagold.
Modell-Hüte
 sowie größte Auswahl in
 garnierten Hüten
 zu allerbilligsten Preisen
 empfiehlt
M. Martin.
 Große Auswahl
 in
Jacken, Sacco u. Kinderjassen
 bei Obiger.

Altensteig.
Alle Sorten Mehl
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
 solange Vorrat.
Friedrich Lander, Bäcker.
Feinste Repp-Billet-Papiere und
feinste Repp-Billet-Couverté
 empfiehlt
W. Kieker, Altensteig.

**Ortsverein der Deutschen
 Partei in Nagold.**
Am Sonntag, den 11. Oktober
 nachmittags 4 Uhr
 wird Herr Rechtsanwalt **List** von Reutlingen im „Hirsch“
 in Nagold einen Vortrag halten über: „Grundsätze und Ziele
 der Deutschen Partei, verglichen mit dem völkerverfeindlichen und
 konservativen Programm.“
Jedermann ist willkommen.
Der Vorsitzende:
Albert Koch, Hohdorf.

Altensteig.
Maschinen-Näherinnen-Gesuch.
 Sofort tüchtige, Lohn pro Tag 1,20
 bis 2 Mark.
Hugo Eisele beim Bahnhof.

Wohlstand
 in die ärmsten Familien
 bringt eine
**Cläz-Strick-
 maschine.**
Anlernen gratis.
 Vertreter: **J. Breuning**
 Hohdorf, Ob. Horb.



Nagold.
Glas- & Porzellanwaren
 als:
 Wein-, Bier-, Liqueur-, Caffe-,
 Thee-, Eier- und Obstservice,
 Menagen, einzelne Flaschen,
 Krüge, Gläser, Tassen, Schalen,
 Dosen, Teller, Gemüse-Töpfe,
 Deckel-Krüge u. Deckel-Gläser,
 Blumen-Vasen
 empfiehlt billigst
Jacob Luz
 Hailerbacherstraße.

Altensteig.
 Zu sofortigem Eintritt sucht ein
 ordentliches jüngeres
Dienstmädchen
 freit faist
 zur oberen Mühle.

Nach Wildbad
 wird ein williges, fleißiges, kräftiges
Mädchen
 das sich gerne allen vorkommenden
 Hausarbeitsarbeiten unterzieht auf
 Jahresstellung gesucht.
 Anfragen an die Exped. d. Bl.
 unter S. 200.

Nagold.
 Große Auswahl in
Hemdflanell
 & Hemdflanell-
 Resten
 empfiehlt trotz großem Aufschlag
 sehr billig
Christian Schwarz.

Altensteig.
Strickgarne
 wollene und baumwollene
 empfiehlt billigst
Johs. Werner.

Schorbene:
 Calw: Friederike Burkhardt, 69 Jahre.
 Oberach: Rudolf Gutermann, Professor.
 Göttingen: Jakob Ulrich, Teilhaber der
 Firma J. J. Ulrich, 87 Jahre.
 Freudenstadt: Heinrich Waldenhofer, Tuch-
 macher 85 Jahre.
 Spaltingen: Otto v. Nischgau, R. Ka-
 meralerwalter.
 Stuttgart: Wilhelm Sautter, gew. Feld-
 webel-Unteroffizier.